

Bet the Lion and Tame the Beast

Von MayTanner

Kapitel 3: The Waltz of her Dreams

~~~

Alexias gesellschaftlicher Stern leuchtete schon nach einer Woche strahlend hell am Himmel der Londoner Beau Monde. Nicht nur ihrer Schönheit wegen, Alexia hatte ein so liebreizendes Wesen, das sie jeden sofort für sich einnehmen konnte. Sie drängte sich nie in den Vordergrund und war auch zu den älteren Mitgliedern des Ton immer sehr zuvorkommend. So war es nicht verwunderlich, daß sie bei ihrem zweiten Ball Freundschaft mit Lord Moreleys ältester Tochter, Brittany, schloß.

Brittany Moreley war eine kecke rotblonde Schönheit, in deren grünen Augen beständig der Schalk blitzte, mit ihrer temperamentvollen Art ergänzte sie perfekt Alexias ausgeglichenes Wesen. Heute Abend wurde Brittanys Einführung zu Ehren ein Ball in der Moreley-Residenz gegeben, zu dem natürlich auch die Damen Burnham und Harper eingeladen waren.

Brittany und Alexia waren die Sensation des Abends, Leonore beobachtete die beiden sehnsüchtig, wie sie in ihren Kreationen aus strahlender weißer Seide von ihren Verehrern über die Tanzfläche gewirbelt und angehimmelt wurden. Die beiden standen auch im Zentrum des Interesses, weil alle Mitglieder des Kleeblattes mit ihnen tanzten, das steigerte das Interesse an den beiden jungen Damen natürlich enorm.

Einen Moment meinte Leonore, keine Luft mehr zu bekommen, sie schluckte schwer und erhob sich mit blassem Gesicht. Sicher würde niemandem auffallen, wenn sie kurz auf die Terrasse hinaustrat. Mit zitternden Schritten verließ sie den Ballsaal durch eine der offen stehenden Terrassentüren. Leonore ging ein Stück die Balustrade entlang und starrte dann hoch in den nächtlichen Sternenhimmel.

‘Du hättest nicht in die Stadt kommen dürfen! Dein größter Wunsch hat sich erfüllt und es zerreißt Dir fast das Herz! Du hättest wissen müssen, daß es im wirklichen Leben keine Märchen gibt!’, flüsterte mit trauriger Stimme.

Leonore atmete tief die kühle Nachtluft ein und versuchte mit aller Kraft, die traurigen Gedanken wegzuwischen. Aber seit sie in London war, verließ ihre eiserne Selbstbeherrschung, die ihr das Leben bei ihrem Onkel erträglich gemacht hatte, immer öfter. Sie fühlte sich schäbig, weil sie ihre Cousine Alexia beneidete, um ihren Erfolg, um ihr sorgloses Leben, um ihr anziehendes Wesen und doch war ihr Leonore von Herzen zugetan.

"Lady Harper? Ich habe Sie schon überall gesucht! Würden Sie mir die Ehre dieses

Tanzes erweisen?"

Unbemerkt war der Earl of Henley hinter sie getreten. Er war nicht ganz ehrlich gewesen, schließlich hatte er beobachtet, mit welchem Gesichtsausdruck sie die Cousine angesehen hatte. Ebenso hatte er ihre geflüsterten Worte gehört und eigenartigerweise hatte ihn ihr Ringen um Haltung angerührt. Nun starrten ihn ihre großen, dunklen Augen einen Augenblick fassungslos an, dann glitt die wohleinstudierte Maske wieder über ihr Gesicht.

"Es wäre mir ein Vergnügen gewesen, aber ich sollte jetzt wieder nach meiner Cousine sehen, ich war schon viel zu lange hier draußen!"

Sie senkte den Blick, damit er ihre Verlegenheit nicht sah.

"Sie werden nach Ihrer Cousine sehen können, während wir tanzen! Außerdem bin ich mir sicher, daß sie einen Tanz lang auf Ihre Argusaugen verzichten kann!"

Leonards Stimme hatte etwas schärfer als beabsichtigt geklungen, da er normalerweise von Damen der Gesellschaft keine Körbe erhielt, was nun seinen nicht unbeträchtlichen Stolz verletzte.

Er nahm schon ihre Hand, um sie unter seinen Arm zu ziehen, so daß Leonore keine andere Wahl blieb, jedenfalls fiel ihr keine andere ein, als ihm die Wahrheit zu sagen.

"Bitte, ich kann nicht mit Ihnen tanzen! Ich meine... ich kann gar nicht tanzen!"

Sie entzog ihm zitternd ihre Hand und versteckte sie in den Falten ihres Abendkleides. Sie sah trotzig zu ihm auf, da sie nun eine nonchalante Bemerkung über alte Jungfern oder dergleichen erwartete. Doch sie sah nur seine strahlend schönen Augen und ein nachsichtiges Lächeln.

"Hören Sie! Man spielt einen Walzer! Wir können hier auf der Terrasse tanzen, ich werde es Ihnen beibringen, nun zumindest den Walzer!"

Er nahm mit seiner linken Hand ihre Rechte und umfaßte dann mit seiner rechten Hand ihre schmale Taille.

"So! Jetzt folgen Sie einfach meinen Schritten und meiner Führung! Ansonsten brauchen Sie nur auf den Takt zu achten: eins-zwei-drei... eins-zwei-drei... und dann die Drehung! Es ist ganz leicht!"

Nach wenigen Augenblicken konnte Leonore mühelos seinen Schritten folgen und sich schwingend mit Lord Morland auf der Terrasse drehen. Es war wirklich kinderleicht!

Leonard war verwundert welche Verwandlung in der beherrschten Lady Harper vor sich gegangen war. Mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen hatte ihr schmales Gesicht etwas sehr Attraktives an sich, sie sah fast aus wie eine aus dem Schlaf erweckte Prinzessin. In einer letzten Drehung kamen sie zum Stillstand und Leonore schaute ihn an als sei sie gerade von einer Reise zu einem anderen Stern zurückgekehrt.

Er konnte ja nicht wissen, daß Leonore für die Augenblicke des Tanzes in ihre Fantasiewelt geschlüpft war, in der sie jung und schön war und in der ein Prinz darauf wartete, sie zu erobern.

Sie war so aufgewühlt, daß sie nicht darüber nachdachte, was sie zu Lord Morland

sagte: "Es war wundervoll! Ich danke Ihnen vielmals, ich wußte nicht, daß Walzertanzen so voller Magie sein kann!"

Ihre Wangen und Augen glühten vor Dankbarkeit und Begeisterung. Sie kam ihm vor wie ein süßes kleines Mädchen, dem er soeben einen Traum erfüllt hatte. Er strich ihr sanft über die Wange und gab dem Zauber des Augenblicks nach, er wollte nicht zu falsch wirken, doch die romantische Szenerie und ihre aufgewühlten Gefühle waren die perfekte Kulisse für den nächsten Schritt.

"Die Freude war ganz auf meiner Seite!", flüsterte er leise und seine Stimme klang samtig weich und kam Leonore wie eine Liebkosung vor.

Ehe sie wußte, was ihr geschah, hatte sich der Earl zu ihr heruntergebeugt und hauchte einen leichten Kuß auf ihre Lippen. Leonores rechte Hand fuhr zitternd zu ihren Lippen, die Berührung war so zart gewesen, daß es sie geschmerzt hatte. Sie konnte sich nicht mehr einmal an einen Kuß ihrer Eltern erinnern, so daß dies die erste Zärtlichkeit seit fünfzehn Jahren war, die sie erfuhr. Der Gefühlsaufruhr war ihrem Gesicht deutlich abzulesen und Leonard wunderte sich wieder, wie er sie je als abweisend oder kalt hatte bezeichnen können.

Er rechnete mit einer Ohrfeige, einem Ohnmachtsanfall oder Vorwürfen, denn man nahm sich einer Lady gegenüber keine solchen Freiheiten heraus. Aber Lady Harper überraschte ihn wieder. Sie sah ihn nur mit vor Tränen glitzernden Augen an und wandte sich dann wortlos ab, um die Terrassenstufen hinunter und in den Park hinein zu laufen. Atemlos und blind vor Tränen sank Leonore auf eine steinerne Bank; im Takt der Schläge ihres Herzens, hämmerte die Stimme ihres verstorbenen Vormundes in ihrem Kopf.

"Eine Saison in London, Du gottloses Geschöpf! Du weißt genau, daß ich diese verkommene Stadt verabscheue! Ich werde Dir zu gegebener Zeit, einen geeigneten, gottesfürchtigen Mann auswählen! Und jetzt geh auf dein Zimmer und bete um Vergebung, oder Du wirst meinen Zorn zu spüren bekommen!"

Und sie hatte gebetet... daß er nie so einen Mann finden möge, denn das Leben mit ihrem Onkel war trist genug, auch noch einen solchen Ehemann an seiner Seite zu haben, hätte sie nicht verkraftet. Sie war siebzehn gewesen und die Saison in London die einzige Fluchtmöglichkeit, die ihr blieb, wenn sie nicht Reißaus nahm. Drei Jahre später wurde der Onkel krank und pflegebedürftig, so sehr daß er nicht mehr bei Verstand war. So wurde ihr zumindest das Schicksal erspart, einen von ihm ausgewählten Mann zu ehelichen. Obwohl sie mit 21 mündig wurde, blieb sie bei ihm und pflegte ihn bis zu seinem Tode vor etwa einem Jahr. Wenigstens hatte er ihr sein Geld vermacht, so daß sie nach der Beerdigung aus den Cotswolds wegziehen und endlich ein eigenständiges Leben beginnen konnte.

Der Earl hatte sie geküßt!

In ihrem Retikül kramte sie nach einem Taschentuch und tupfte sich vorsichtig die Tränen ab. Ein leichtes Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. Es war für ihn sicher keine Sache von großer Bedeutung gewesen, doch für sie war der Kuß ein kleiner Schatz wie der Tanz mit ihm, den sie immer in Erinnerung behalten würde.

‘Ich habe schon zwei Schätze, mit denen ich meine Truhe füllen kann und bis ich wieder nach Hause fahre, werde ich bestimmt noch mehr sammeln können!’

Ja, das war eine schöne Vorstellung, eine Truhe voller kostbarer Erinnerungen für die einsame Zukunft. Zuvor hatte sie nicht einmal Erinnerungen gehabt! Als sie in den Ballsaal zurücktrat, sah nur der Earl ihr tapferes, kleines Lächeln, das die geweinten Tränen verbergen sollte. Leonard strich sich nachdenklich über sein glattrasiertes Kinn, Charles hatte recht gehabt, er hatte zwar nur noch drei Wochen, doch Lady Harper war eine noch leichtere Eroberung, als er gedacht hatte.

~~~

Am nächsten Nachmittag besuchte Leonore mit Alexia und Brittany eine Gartenparty, die von Lady Benson für ihre Tochter organisiert worden war. Lady Burnham war zuhause geblieben, da zu diesem Zusammentreffen nur junge Mitglieder der Gesellschaft erwartet wurden. Das Wetter war sehr sonnig, und daher hatte Lady Benson rund um einen Gartenpavillon Stühle und Tische sowie Decken arrangieren lassen, so daß man den Eindruck hatte, sich auf einer Landpartie zu befinden. Leonore hatte nicht sehr viel zu tun, da Alexia und Brittany an einem Tisch saßen, um den auch viele ihrer jungen Verehrer sich scharten.

Sie unterhielt sich gerade mit Lady Benson, als diese aufsah und ihr zuraunte: "Sehen Sie, Lady Harper! Ich hatte schon nicht mehr mit dem Erscheinen des "Kleeblattes" gerechnet, aber sie scheinen sich diese Saison ernsthaft nach passenden Ehefrauen umzusehen! Ich werde Sie jetzt kurz alleine lassen müssen, entschuldigen Sie mich!"

Sie eilte geschäftig auf die vier Gentlemen zu, die nun wohlgezogen ihre Honneurs bei der Hausherrin machten. Leonore war erstarrt, als sie den Earl erblickt hatte. Nun sah sie sich nervös um und beschloß, ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden. Sie lief einfach weiter in den Garten hinein, Lady Benson hatte erwähnt, daß sie besonders stolz auf ihr kleines Heckenlabyrinth sei, das einen kleinen Teich in der Mitte beherbergte. Dort würde sie wohl vor einem Zusammentreffen mit dem Earl sicher sein. Sie glaubte zwar nicht, daß er ihre Gesellschaft suchen würde, aber sie sah sich im Augenblick außer Stande, dem Mann gegenüberzutreten, der sie letzte Nacht geküßt hatte.

Als sie um die letzte Hecke bog, hörte sie ein kindliches Lachen und die Ermahnungen einer erwachsenen Frau. Auf der Einfassung des Teiches balancierte ein kleiner Junge und seine Nanny versuchte, ihn vor dem Abstürzen zu bewahren, in dem sie ihn an seinen Rockschoßen festhielt.

"Guten Tag! Ich hoffe, ich störe nicht!", meldete sich Leonore zu Wort.

Der kleine Junge sprang auf den Rasen herunter und sah sie neugierig an.
"Oh, Sie stören nicht! Ich brauche noch jemanden zum Ballspielen!"

Leonore lachte und sah dann seine Nanny fragend an: "Wenn Sie nichts dagegen haben, dann würde ich gerne mit dem jungen Gentleman spielen!"

Die Nanny, die schon älter und etwas korpulent war, war scheinbar sehr froh, daß sie sich nun auf einer nahe stehenden Gartenbank niederlassen konnte. Leonore und Marc, der jüngste Sohn der Bensons, spielten so ausgelassen mit dem Ball, daß Leonores eleganter Hut bald nur noch von den Bändern gehalten auf ihrem Rücken

baumelte. Viel zu früh wurde Marc von seiner Nanny zum Tee ins Haus gerufen.

Der kleine Mann grinste keck und machte eine formvollendete Verbeugung vor Leonore: "Es war mir ein Vergnügen! Und wenn ich später einmal heirate, dann nur eine Lady, die so gut Ball spielen kann wie Sie!"

Er rannte lachend davon und Leonore sah ihm wehmütig lächelnd nach. Sie setzte sich auf die Teicheinfassung und ließ ihre Finger spielerisch durch das kühle Naß gleiten. Ein Räuspern in ihrer Nähe ließ sie jedoch auffahren. Als sie sich umblickte, sah sie sich dem Mann gegenüber, den sie unter allen Umständen hatte meiden wollen, der Earl of Henley!

"Erschrecken Sie nicht, Lady Harper! Ich war nur in Sorge, weil ihr Spaziergang sich so lange ausgedehnt hat!"

Er lächelte sie freundlich an, doch er konnte zusehen, wie ihre Gesichtszüge förmlich erstarrten, und wie sie sich vor ihm zurückzog, um nur noch eine unverbindliche Hülle übrigzulassen.

Lady Harper machte einen kleinen Knicks und begrüßte ihn dann höflich aber distanziert: "Ich wollte gerade zurückgehen! Es besteht also kein Grund zur Sorge für Euch, trotzdem vielen Dank!"

Sie wollte sich abwenden, doch Leonard ergriff einfach ihre Hand und hielt sie so zurück.

"Und wieder bekomme ich einen eiskalten Guß! Ich frage mich, womit ich Ihre Verachtung verdient habe?"

Er sah sie fragend an und sah dabei aus wie ein kleiner Lausbub. Leonore durchfuhr ein Zittern, denn seine Hand schien heiße Wellen auf sie zu übertragen, die ihren Verstand zu umnebeln schienen.

"Ich... Es hat nichts mit Ihnen zu tun, ich sagte Ihnen doch schon, daß ich es nicht gewohnt bin, mit der feinen Gesellschaft zu verkehren!"

Sie entzog ihm zögernd ihre Hand und trat einen Schritt zurück, wenn er so dicht bei ihr stand meinte sie, vor Nervosität keine Luft mehr zu bekommen.

Er lächelte sie charmant an: "Das will ich hoffen, denn sonst werde ich, an mir zu zweifeln beginnen!"

Leonore atmete tief durch und nahm dann all ihren Mut zusammen, um dies nächsten Worte auszusprechen: "Sie müssen mir glauben, daß ich Ihnen nicht zu nahe treten möchte, Euer Gnaden! Aber ich bin mir sicher, daß Sie jederzeit eine Dame finden werden, die Ihre Gesellschaft mehr zu schätzen weiß!"

Sie sah mit brennenden Wangen zu ihm auf und blickte so verzweifelt, daß Leonard seine Vorsätze vergaß, bei der Eroberung behutsam vorzugehen, um sie ja nicht zu verschrecken. Wortlos zog er sie in seine Arme und preßte seinen Mund verlangend auf ihre bebenden Lippen. Leonore fühlte sich als sei in ihrem Inneren ein Feuerwerk explodiert, auf das eine samtene Schwärze folgte, die sie schützend einhüllte. Ihre Hände die abwehrend auf seiner Brust geruht hatten, glitten instinktiv um seinen Hals

und umfaßten seinen Nacken. Sehr sanft löste Leo seine Lippen von ihren und sah ihr lächelnd in die verhangenen Augen.

"Mylady?" Der zärtliche Klang seiner Stimme machte die förmliche Anrede zur Liebkosung.

"Ich- das hätte ich nicht tun dürfen!"

Mit der Hand an ihren prickelnden Lippen, trat sie verstört einen Schritt zurück.

Leonard lachte sein kehliges Lachen: "Sie trifft keine Schuld! Ich wollte Ihnen nur beweisen, daß es mir ernst ist mit dem, was ich sagte! Glauben Sie mir jetzt?"

Sein lodernder Blick bohrte sich in ihre Augen und fand einen Weg zu einem Teil ihrer Seele, der schon lange im Verborgenen schlummerte.

"Ich bin so verwirrt, das ist alles so neu für mich und ich habe Angst!"

Leonard zog sie wieder an sich und strich ihr beruhigend über den Rücken.

"Hab´ keine Angst! Es wird nichts Unrechtes geschehen, das verspreche ich Dir! Du hast mich einfach verzaubert!"

Und das war fast die Wahrheit. Ohne die Wette hätte er die junge Frau vielleicht nie beachtet, aber das Schicksal hatte es wieder gut mit ihm gemeint, denn er wußte jetzt schon, daß er sie mit Leichtigkeit für ihn einnehmen konnte. Er war sich sicher, daß einer baldigen Hochzeit nichts im Wege stehen würde und überlegte im Stillen, wie er den Gewinn so ausgeben konnte, daß es Charles am meisten ärgern würde. Um das Seelenheil seiner zukünftigen Frau machte er sich die geringsten Sorgen, denn die würde ja durch die Heirat eine bedeutende gesellschaftliche Stellung einnehmen, die ihr unter normalen Umständen verwehrt wäre, weil sie beinahe schon zu den alten Jungfern gehörte.

Fortsetzung folgt...